Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 16

Nachruf: Prof. Dr. Theodor Kocher

Autor: J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

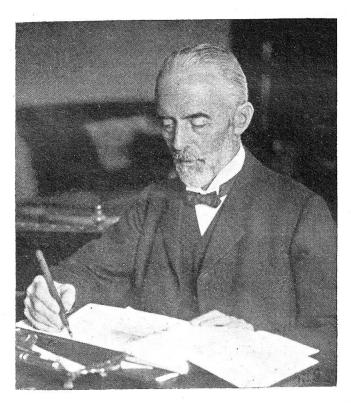
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis. Seite + Brof. Dr. Theodor Rocher . Aus dem Bereinsleben: Baden: Borgen: Rot= 189 Wieder der Invalidenzug . . 190 freuzausstellung; Höngg; Schindellegi; Wald= In einem Rriegsgefangenenlager . . 196 194 196 Was ist eine Milliarde? Leibwäsche für Schweizersoldaten . 200

† Prof. Dr. Theodor Kocher.

Nicht nur den Medizinern und dem Krankenpflegepersonal war der Name des berühmtesten

Namen gehört, mit dem die gewaltige Ent= wicklung der Chirurgie in den letzten 50 Jahren



Schweizer-Chirurgen vertraut. Wohl jeder auch | verbunden ist. Darum mögen unsere Leser nur Halbgebildete im Schweizerland hat den | sich sein Bild betrachten.

Kocher war ein Meister in des Wortes vollster Bedeutung und zwar nach verschiedenen Seiten hin. Der Laie macht sich oft keine Vorsstellung, wie schwer es ist, nur zu der sicheren Diagnose eines Leidens zu kommen; ihm ist die Hauptsache, daß er mit oder ohne Singriff geheilt werden kann. Die Erkennung vom Sitz und Wesen eines chirurgischen Leidens war sein erstes Meisterwerk. Schon damit hat er Unzähligen das Leben gerettet.

Wer wüßte nicht, daß Kocher ein Meister im Operieren war! Wie hat er seinerzeit als Erster die gewagtesten Operationen ausges führt, die die Mitwelt in Erstaunen setzten. Wer ihm zuschauen durfte, war entzückt von der selbstwerständlichen Sicherheit, mit der die nie alternde Hand das Operationsfeld bemeisterte.

Und dann war Kocher ein Lehrer von Gottes Gnaden. Die durchsichtige Klarheit, die zwingende Logif machten das Lernen zur Lust, und seine Art, die Jünger der Wissenschaft einzuführen in sein Gebiet, versdiente Nachahmung von seiten aller, die mit Lehren und Dozieren zu tun haben. Wir wünschten, jedem Lehrer wäre es einmal vers gönnt gewesen, den Meister Kocher bei dieser Tätigkeit zu sehen. Die Schweiz darf sich rühmen, in Prof. Kocher einen großen Mann besessen zu haben.

Wieder der Invalidenzug.

Wieder saust der Rotkreuz-Zug durch die mitternächtige Stille des Schweizerlandes. Es ist eine heiße Julinacht und gewitterschwüler Hauch dringt schwallweise in die Wagen, die mit heimziehenden Gefangenen angefüllt sind, bis auf den letzten Plat.

So viele dieser Züge sind schon seit Februar 1915 nächtlich durch unser Vaterland gerollt und haben jeweilen die trot Glend und Rrankheit jubelnden Scharen in ihr Heimat= land zurückgeführt. Auch heute sind es Invalide, durch den graufamen Krieg Verstüm= melte, Sieche und Kranke — aber heute liegt gang besondere Bitterkeit über diesem Trans= port, wir können diese Befreiten nicht in ihr Heimatland bringen, denn noch ist es ihnen verschlossen und sie sollen — allerdings befreit vom Joche der Gefangenschaft — im befreun= deten Lande ihre vorläufige Unterkunft finden, cs find Serben, die in öfterreichische Gefangen= schaft geraten waren und denen nun die zerschmetterten Glieder und die im siechen Körper wühlende Krankheit das Recht verschafft haben, die Bande der Gefangenschaft abzustreifen.

355 tapfere Soldaten jeden Alters, vom

14jährigen Anaben, dem die Füße abgefroren sind, dis zum Sechzigjährigen, den der grimme Husten unaushörlich schüttelt und dessen siebersheiße abgemagerte Hände immer wieder unsere eigenen erfassen, gleichsam als ob sie sich überzeugen wollten, daß sie nicht mehr Feindeshand drückten.

Und was für Gestalten! Stramme Gesellen mit ungezwungener Haltung, die Stirne breit und offen, das Auge meist tiefliegend und scharf; wenn es sich nicht um Männer handelte, so wären wir versucht zu sagen hübsche Besichter. Sie gehören fast alle den untersten Ständen an oder sind einfache Bauern aber ganz verschieden von dem Bilde, das man sich von diesen Balkanstämmen so oft zu machen gewohnt ist. Einfache, anspruchslose Würde spricht aus ihrem Benehmen, still und ernst blicken sie drein und ihre Erzählungen, sofern wir sie mit Hilfe des Dolmetschers verstehen fönnen, tragen benselben Stempel der Einfachheit, die fern von aller Ueber= treibung ist, wie ihr Benehmen. Ja, dieser Dolmetscher! Von all den 355 Serben, die wir mitführten, war der ärmlich gekleidete,